



Kristian Ditlev Jensen

## Von japanischen Brotbüchsen indischen Göttern komischen Alpendialekten süßen Südstaaten afrikanischen Kriechtieren und der Köstlichkeit des langsamen Reisens

aus dem Dänischen von Sigrid Engeler

dtv 2010 • 224 Seiten • 8.90 • ab 14

Einer der kürzesten Buchtitel war sicher „Es“ von Stephen King, nur ein Wort und Ende. Hier sind es 17, zum Teil zusammengesetzte Wörter. Allein das Lesen des Titels dauert länger, als manche Leute sich Zeit zum Essen nehmen. Und genau darum geht es: Natürlich geht sowohl das Reisen wie das Davon-Erzählen schneller als mit der Bahn und in diesem Buch, natürlich gibt es Kommunikation per SMS (und wem auch das noch zu lang ist, der twittert eben...) und natürlich gibt es kürzere Titel. Doch dieser Konkurrenz stellt sich dieses Buch gar nicht erst. Hier geht es um Herunterschalten, um „Slowdown“, um Verlangsamung – und die damit verbundene „Köstlichkeit“.

Es geht also um das Reisen mit dem Zug, genauer gesagt mit vielen Zügen, denn Jensen hat sich, animiert von einem Magazin und unterstützt von den Dänischen Staatsbahnen, das Vergnügen einer Weltreise per Bahn gegönnt. In den Jahren 2005 und 2006 besuchte er alle Kontinente bis auf die Polkappen, fuhr mit den luxuriösesten, seltsamsten und bemerkenswertesten Zügen dieser Welt und schreibt nun darüber, in einzelnen Kapiteln, die sich manchmal mit einer Strecke und manchmal mit völlig anderen Aspekten des Reisens beschäftigen. Jensen schreibt meistens während der Reise in ein großes, ledergebundenes Buch mit Füller – das allein ist schon ein unzeitgemäßer Luxus.

Das ist zunächst einmal einfach interessant, weil es keine Allerweltsstrecken sind, sondern herausgehobene Extremreisen, wegen ihrer Lage, ihrer Umstände oder der damit verbundenen Erfahrungen. Und hier verlässt das Buch ganz schnell den Bereich der Reiseschriftstellerei und weitet sich zur Philosophie, zur Ethnologie, auch zur privaten Tiefenpsychologie. Ähnliches kennt man vielleicht von Mark Twain und seinen Europa-Reisebeschreibungen, die auch weniger als touristischer Führer gedacht und geeignet sind.

Faszinierend, wie Jensen dabei die äußeren Bedingungen seiner Fahrten, die touristische Seite also, nur zum Anlass nimmt zu Beobachtungen, Assoziationen, Gedankensplittern und Gesprächen. Es geht immer auch um das, was seine Augen sehen und was oft genug mehr als eindrucksvoll gewesen sein wird, doch er widmet sich auch seinem „inneren Auge“, den Menschen in seiner Umgebung, den Eigentümlichkeiten längerdauernder Reisen an sich und den Eigenheiten der Reisenden, denen er mit scharfem Blick und wohlwollender Ironie begegnet. „Eins drauf“ setzt er noch mit einer zusätzlichen Erlebnisebene, die speziellen „Begleitmusiken“ aus seinem iPod zu verdanken ist, Vorschlägen eines dänischen Freundes, die die jeweiligen Menschen und Mentalitäten erschließen helfen. Am Ende des Textes findet man dazu sogar die Titellisten der jeweiligen Reiseabschnitte.

Jensens Herangehensweise an seinen „Reisebericht“ ist höchst ungewöhnlich und auf den ersten Blick irritierend. Man erwartet irgendeine Form der Chronologie oder der geografischen Ordnung und wird enttäuscht – so etwas gibt es höchstens rudimentär. Natürlich widmen sich einige Kapitel einzelnen zusammenhängenden Fahrtstrecken, doch stets schweifen die Gedanken und die Beschreibungen ab und verzweigen sich beinahe labyrinthisch. Doch keine Sorge, Jensen findet wieder heraus, er hat ja Zeit genug dazu. Andere Kapitel beleuchten Aspekte aus allen Lebensbereichen, indem sie nur schlaglichtartig Bruchstücke von Reisen als „Steigbügel“ benutzen, Reisen, die an ganz anderer Stelle ausführlicher Platz finden. Oft meint man sich in einer Art „privatem Brainstorming“ wiederzufinden, fühlt die Gedanken kreisen und sich verlieren, wie in den letzten Minuten vor dem Einschlafen. Niemals aber erweist sich das als Nachteil, immer erschließen sich, wie bei einer kurvenreichen Fahrt, neue Ausblicke und ungewohnte Perspektiven.

Dazu kommt ein recht trockener, aber höchst erfrischender Humor, mit dem Jensen seine Erzählungen würzt, seine Umgebung und auch sich selbst mit Augenzwinkern betrachtet und ein wenig auf die Schippe nimmt. So wird aus langen Strecken, im Buch wie auf den Fahrten, ein kurzweiliges Vergnügen, wird aus langem Atem, der bei vieltägigen Fahrten vonnöten ist, ein Feuerwerk von Details, brillant und atemberaubend. Es ist oft unglaublich, wie viel man hier lernen kann, ohne sich „beschult“ vorzukommen, wie sehr es dem Autor gelingt, mit unverstelltem Kinderblick das Neue zu bestaunen, um dann mit dem Leser zusammen seine etwaigen Vorurteile zu diesem oder jenem zu begraben. Das ist höchstes Raffinement in einer einfach wirkenden und leicht verdaulichen Verpackung.

Am Ende fragt sich der Leser nur, warum jemand noch freiwillig ein Flugzeug besteigt oder mit dem Auto durch die Gegend rast, wenn es doch so gemächlich und intensiv an Erfahrungen viel schöner gehen kann. Jensen klärt auch das sofort, wenn er von den Kosten spricht, die bei Bahnfahrten, vor allem solchen der Luxusklasse, eher unerschwinglich sind. Dennoch würde man sich auf der Stelle auf seine Spuren begeben wollen, so reizvoll lässt er die Form des Reisens mit der Bahn erscheinen. Kein Wunder, dass die DSB ihn finanziell unterstützte – bessere Imagepflege kann man gar nicht betreiben. Dies zu kritisieren wäre jedoch höchst ungerecht: Es ist und bleibt ein wundervolles Buch – und vielleicht lässt sich der eine oder andere Reiseabschnitt ja doch einmal selbst ... ?

*Bernhard Hubner*